

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

48 (29.11.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2.60 M.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Uheim-Bühl.
Direktor: A. Dier. Bühl. — Postcheckkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Uheim 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg-Ohm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigentel: Franz Zachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfg.
im Reklametel 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konturs wird der bewilligte Rabatt binfällig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe. Postcheckamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postcheckkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 29. November 1930.

Nummer 48

Inhalt: Die Pädagogik der Advents liturgie. — Malendes Zeichnen im Religionsunterricht. — Das Schulprogramm der Nationalsozialisten. — Aus den Konferenzen. — Väterlich. — Konferenzanzeigen.



Spendet Weihnachtsgaben!

Weihnachten, das Fest der Liebe, naht. Da wollen wir trotz der Not der Zeit gerne derer gedenken, die vom Schicksal besonders schwer getroffen wurden. Wir sind uns gewiß, keine Fehlbitte zu tun, wenn wir bei den Kollegen anklopfen und bitten besonders die Herren Konferenzvorsitzenden, in unserem Sinne bei unseren Freunden zu werben und zu sammeln.

Weihnachtsgaben wollen eingesandt werden auf das Konto der Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins in Karlsruhe Nr. 40190, Postcheckamt Karlsruhe.

J. Sigrift,
Rechner.

Fr. Geierhaas,
Vorsitzender.



Die Pädagogik der Advents liturgie.

Von P. Dr. Damasus Jähringer O.S.B., Beuron.

Die erste Schule, in die das Kind kommt, bevor es überhaupt laufen kann und der auch der alternde Greis nie entwächst, ist die Kirche. Der Unterricht, den sie, die große Lehrmeisterin der Völker, Tag für Tag erteilt, ist ihre heilige Liturgie. In ihr will sie das Menschenbild formen und erziehen, anfeuern und begeistern. Von der frühesten Jugend bis ins hohe Alter, vom ersten Lebenszeichen bis zum letzten Atemzug, die innersten Gedanken und heimlichsten Wünsche, den ganzen äußeren Bereich des bürgerlichen Lebens, Freuden und Pflichten, Sorgen und Erholung, alle kindliche Unwissenheit und jede ernste Berufsarbeit, Liebe, Hingabe und Gehorsam so gut wie männliches Verantwortungschweres Führertum — das alles begreift diese Schule der Menschheit in sich, das wird in ihrem Unterricht „durchgenommen“, um es zu adeln und zu heiligen bis in die innersten

und äußersten Schwingungen der ersten und letzten Lebensbewegung.

Ich möchte einmal den Versuch unternehmen, einige Grundzüge dieser Pädagogik zu zeichnen, wie sie gerade in der Adventszeit zur Anwendung kommen. Dabei beschränke ich mich jedoch auf die Meßliturgie der vier Sonntage. Wegen ihrer zentralen Stellung und ihres Pflichtcharakters erscheinen sie mir als das gegebene Objekt einer solchen Darstellung.

Es bedarf keines Beweises, daß die Adventszeit eine Zeit der Vorbereitung auf Weihnachten ist, und daß man ihren Charakter allgemein als Erwartung, als Ausschauen und Vereinschaft kennzeichnen kann. Beherrscht, geleitet, inhaltlich bestimmt und gefüllt wird eine Erwartung immer durch das Ziel, auf das sie hinstrebt. Je größer, heller und wertvoller das Ziel ist, desto stärker wird die Sehnsucht danach verlangen. So wölbt sich die Spannung der Advents liturgie über diesen beiden Polen; sie setzt ein großes Ziel und weckt eine starke Sehnsucht.

Das Ziel: Der Inhalt des Weihnachtsfestes, wie es die Kirche in der Liturgie feiert, ist das Geschenk der Erlösung. Im Kind, in der Geburt des Gottesohnes, ist sie uns gegeben. Zum Unterschied von allen andern Geschenken eignen dieser Gabe die einzigartigen Vorzüge, daß sie über alles Maß groß schön und kostbar, daß sie unvergänglich und unentbehrlich ist. Weit übertrifft sie alle menschliche Erwartung und keinem wird sie vorenthalten, der sich überhaupt dafür empfänglich zeigt. Sie schließt allen Reichtum und alle Fülle in sich, die wir mit den Worten Gnade und Liebe zum Ausdruck bringen können. Wir finden hier eine Pädagogik positiver Werte. Man spürt geradezu die Sorgfalt, mit der die Liturgie an dem Bilde, das sie vor den Menschen hin stellt, meistert, damit es klar und schön, erhebend und verlockend herauskomme.

Diese Zielsetzung verlangt nach einer entsprechenden Haltung und Einstellung. Schon im allgemeinen ist das Gemüt des Menschen und zumal in seiner kindlichen Einfachheit aufgeschlossen und zugänglich für eine Gabe, ein Geschenk. Das Denken und Erwarten des Kindes in der Adventszeit beschäftigt sich auch sobald der erste Schnee fällt fast ausschließlich mit den erhofften Weihnachtsgeschenken. Diese wollen aber doch nur ein schönes Symbol sein für den religiösen Gedanken, der im Mittelpunkt des Festes steht, ja, der geradezu dessen Inhalt ausmacht. Das Geschenk ist die Gnade. Sie ist der goldene Reichtum, an dem sich die Freude des Kindes berauscht. Die Wirklichkeit unseres natürlichen Lebens steht oft nicht im Einklang mit dem schönen Glauben des Kindes in der religiösen Ordnung aber gibt es derartige Enttäuschungen nicht. In dieser Daseinsebene kann das Ziel nie herlich genug gedacht werden. Erwartung und Erfül-

29-11

lung sind hier eins. Deshalb können auch Sehnsucht und Hoffnung, Erwartung und Bereitschaft zu einer Tiefe und Inbrunst sich steigern, können sie eine Zuversicht und Sicherheit in sich tragen, die sonst undenkbar wären.

Betrachtet man nun die Texte der einzelnen Sonntagsmessen, kann ich man erstaunt, wie diese beiden Grundlinien durchgeführt, wie die Hauptmotive ausgebaut und mit welcher feiner, verständnisvoller, gütiger und doch eindringlicher Pädagogik sie ins Menschenleben und ins Menschenherz hineingetragen werden.

I.

Der erste Adventsonntag spricht gleich zu Beginn im Introitus von den Wegen des Herrn. „Deine Wege, Herr, zeige mir und Deine Wege lehre mich.“ Die Adventszeit wird also anschaulich und dem bildhaften Denken des Menschen entsprechend als Weg dargestellt, den wir zu gehen haben, der uns an das erwünschte Ziel zu führen vermag. Die Liturgie spricht da eine sehr leicht verständliche Sprache. Wir alle wollen doch das Ziel unbedingt erreichen und wären traurig, wenn wir es verfehlen, wenn wir uns verirren würden, wenn wir durch irgend ein Unglück oder Mißgeschick, durch eine Nachlässigkeit oder einen Fehler unterwegs stecken geblieben oder in eine ganz andere verkehrte und falsche Richtung kämen. Es gibt wohl keinen Menschen, dessen Gemüt in einer solchen Situation unberührt bleibt. Nicht einmal dann, wenn alles davon abhängt, daß er das Ziel rechtzeitig und in der richtigen Verfassung erreicht. Sieht man aber den Weg und kennt man das Ziel, dann ist das nächste, was man tut und das einzige Sinnvolle, das man tun kann: alsbald aufbrechen.

Das wollen nun die gebäuteten Zeitangaben der Epistel dieses ersten Adventsonntags uns eindringlich ans Herz legen. „Wisset, die Stunde ist da!“ Jetzt ist die Gnadenzeit. Kein Zögern! Auf das Jetzt, auf diesen Augenblick, auf die gegenwärtige Stunde kommt es an. Der Weg liegt vor dir, das Ziel weist du. Nun darfst du den Stundenschlag nicht überhören, darfst keine Zeit verlieren, darfst nicht an irgend einer Liebhaberei hängen bleiben. Du mußt dich von jeder Fessel frei machen und sollst dich nicht von wertlosen Dingen aufhalten lassen. Die Nacht ist schon vorangedrückt, der Tag ist im Anbruch. Deshalb mußt du dich beeilen. Wer morgens nicht zeitig mit der Arbeit beginnt, wird nichts erreichen. Wer nicht mit dem Morgen aufsteht, verliert den Tag. Es geht der Liturgie also darum, den Menschen aufzurütteln für die Spannung und die Erwartung, die richtige Einstellung in ihm zu schaffen, die Bereitschaft zu wecken. Die sinnbildlichen Ausdrücke des Weges und des Gehens besagen einen religiösen Vorgang, ein sittliches Verhalten Gott gegenüber, sie meinen eben die Bereitschaft, die sich in Werken beweist.

Die Sprache des Apostels ist klar und eindeutig. Die Gegenüberstellung von Licht und Finsternis, von Tag und Nacht bezieht sich auf das Gegenüber von Sünde und Reinheit, von Schwelgerei, Weichlichkeit, Bank und Eifersucht einerseits und den Werken des Lichtes andererseits. Die Bereitschaft heißt Abkehr von der Sünde und von den Werken des Fleisches. Sie bedeutet für den Menschen der sich frei hält von schweren Sünden, aufs neue stärkste Hingabe an das Gute, Aufgeschlossenheit und Empfanglichkeit für das Licht. Streben nach dem letzten Ziel. Der Weg, den wir zu gehen haben, liegt somit in uns selbst. Es ist bezeichnend, daß Paulus seine Leser vor allem auffordert, der Sinnlichkeit sich zu erwehren. Bereitschaft des Herzens beginnt eben zumeist mit Einkehr von Außen nach Innen, vom Körperlichen zum Geistigen, vom Irdischen zum Himmlischen. Sie ist Gesamtheit des ganzen Menschen, die wohl nur zu erreichen ist durch eine straffe Zucht gerade des Sinnenhaften im Menschen und im ganzen Leben. Der Apostel schließt seine Mahnung mit dem Hinweis auf Jesus Christus, dem wir gleichförmig werden

sollen. Er wählt für seinen Gedanken ein Bild, das uns heutige Menschen nicht mehr so unmittelbar vakt, wie die Zeitgenossen des Apostels, aus deren Kulturvorstellung es entliehen ist. In unser Verständnis können wir es vielleicht am besten transponieren, indem wir uns vergegenwärtigen, daß jemand Priester oder Mönch wird durch Uebernahme des Kleides. Wer das Kleid trägt, ist auch bereit, alle Pflichten und Rechte des Standes zu übernehmen. Das Gewand Christi ist Licht, Reinheit und Gnade. Die Gläubigen sollen daher alle Finsternis, alle Weltlichkeit und Menschlichkeit ablegen, sollen der Sünde und ihrer Begierlichkeit entsagen und sich ausstrecken nach Jesus Christus.

Das alles aber geschieht um des Zieles willen, dem wir in dieser Zeit zustreben: das Heil, der leuchtende Tag Christi Weihnachten mit seiner Gnadenfülle. Die ganze Eindringlichkeit der Predigt des Apostels erreicht ihren Gipfelpunkt in der wiederholten Ankündigung der Nähe dieses Zieles und der entscheidenden Bedeutung des Augenblicks. Aus dieser unmittelbaren Einsicht soll die Sehnsucht erwachsen, die zuschreitende Bereitschaft ist und Hingabe.

Ganz die gleiche Architektur der Gedanken begegnet uns im Evangelium dieses Sonntages. Wir heutige Menschen denken bei diesem Abschnitt von den letzten Dingen natürlich zuerst ans Weltgericht und erschrecken. Es ist bei uns leider schon fast allgemeine Ansicht geworden, daß ein guter Christ unbedingt ein schlechtes Gewissen haben müsse. Daß es ein übles Zeichen sei, wenn wir einmal ganz froh und zufrieden sind. Als ob unsere ganze Frömmigkeit nur ein Bangen vor dem letzten Gericht wäre. Wenn wir die hl. Schrift genau studieren, dann läßt uns auf, daß sie wohl von der großen Verantwortung jedes Christenlebens spricht, aber sofort untercheidet sie die getreuen, von den ungetreuen Knechten, die klugen Jungfrauen von den törichten, tiefenigen, die wachen mit brennenden Lampen von jenen, die träge, lau und schläfrig sind. Sie weiß, daß das Wort Gottes auf fruchtbaren und unfruchtbaren Boden fallen kann und daß der eine aus Bequemlichkeit und träger Angst sein Talent vergräbt, mit dem der andere arbeitet und wuchert. Immer wo das Evangelium von den letzten Dingen spricht, sind die Klante so gesezt, daß sich als Hauptfache auf der einen Seite ergibt die stete Bereitschaft, das Aufhören und Aufmerken, auf der anderen Seite wird verkündet: „Wenn das eintreten beginnt, richtet euch auf und erhebet euer Haupt, eure Erlösung ist nahe“ (Lk. 21, 28). „Wenn ihr diese Dinge eintreten seht, so sollt ihr wissen, daß das Reich Gottes nahe ist.“ (Lk. 21, 31). Von Erlösung und vom Reich Gottes ist also die Rede. Und auch dort, wo das eigentliche Weltgericht geschildert wird, herrscht die frohlockende und triumphierende Sieghaftigkeit: „Kommet, ihr Gesegneten meines Vaters! Nehmet das Reich Gottes in Besitz, das seit der Welterschöpfung für euch bereitet ist.“ (Mt. 25, 34).

So liegt also im heutigen Evangelium der entscheidende Akzent auf den Worten: „Es naht eure Erlösung“ und „Achtet darauf.“ Das Ziel wird gesezt und Bereitschaft wird gefordert. Das Ziel ist so absolut sicher, die Gnade Gottes wird uns so unbedingt geschenkt, der Herr kommt so bestimmt, wie der Sommer auf den Frühling folgt. „Betrachtet den Feigenbaum und alle andern Bäume. Wenn ihr seht, daß sie ausschlagen, so wißt ihr von selbst, daß der Sommer nahe ist.“ (Lk. 21, 29). Daran kann im Ernste niemand zweifeln. Die Verheißungen des Herrn sind noch unzweifelhafter. „Himmel und Erde werden vergehen, meine Worte aber werden nicht vergehen.“ (Lk. 21, 33).

Das alles geschieht nun in dieser Zeit, jetzt im Advent, heute in der eucharistischen Feier. Es handelt sich in erster Linie nicht um weltferne Vorgänge, die Entscheidung ist gegenwärtig. Das Geschlecht, dem das Reich Gottes, die Herrlichkeit und Erlösung des Herrn geschenkt wird, ist das gläubige Volk, das sich ansieht zur Feier des Adventes, und im besonderen ist es die

zur heiligen Messe versammelte Gemeinde. In dieser heiligen Handlung werden seine Liebe und Wunderkraft, sein Heilandswille und seine Gnade, seine Erlösung und das verheißene Gottesreich Gegenwart. Durch sie will er uns vorbereiten für die Weihnachtsgnade.

Das ist die Brücke von der Sehnsucht des Menschen hinüber zum göttlichen Ziel: die Gnadenhilfe Gottes. Oft und oft spricht davon die Liturgie. Es ist genau genommen ihr innerster Leitgedanke, ihr Lebensodem. Ihre ganze Pädagogik ruht darauf. Summa in der Adventszeit kann sie davon nicht schweigen, wo sie uns doch mit besonderer Sorgfalt die Gnadenwege Gottes zeigen möchte.

Von dem Bewußtsein der göttlichen Gnadenhilfe ist, wenn man so sagen darf, ihr Gemütsleben getragen. Es spricht sich sehr eindrucksvoll und lebendig in dem einfachen Gebet aus: „In dir erhebe ich meine Seele, mein Gott, auf dich vertraue ich.“ (Intr. Off.) Es verbindet sich in die'm Flehen wunderbar tief und innig das Bewußtsein der eigenen Hilflosigkeit mit einem unerschütterlich starken Vertrauen, leise Behmut ob der menschlichen Unzulänglichkeit mit einer beglückenden Freude, sich Gott hingeben zu dürfen. Bereitschaft und Erwartung mit der Gewißheit, das Ziel ganz bestimmt zu erreichen. „Denn alle, die dich erwarten, werden nicht zuschanden werden.“ (Intr. G-ad. Off.) Es liegt in diesen Motiven eine ergreifend große Erziehungsweisheit. Nirgends wird der Mensch hochmütig gemacht, aber es wird von ihm auch keine falsche Demut verlangt, die oft nichts anderes ist als gebrochene Flügel. Nirgends wird gesagt, daß er plötzlich vollkommen sein müsse, aber ständig lockt und ruft das Ziel. Du mußt den Weg gehen, aber nicht allein. Du sollst dich nicht ängstigen, daß deine Kräfte erlahmen, denn es ist da einer, der hilft. Bitte ihn nur, daß er die Kräfte in dir wecke und daß seine befreiende Hand dich von den Gefahren der Sünde erlöse (Gebet). Er ist gut und wird dir sein Erbarmen schenken (All.). Er will dich gerade durch dieses heilige Opfer läutern und durch das eucharistische Sakrament dir Reinheit und Kraft geben, damit du das Ziel, das er selber ist, erreichen kannst (Stillgebet). Das Gotteshaus, in dem die Gemeinde sich versammelt, ist ja die Stätte seines Erbarmens (Schlußgebet). Er selber verlangt danach, dort seine Gnade zu verströmen, den Segen auszugießen über das Land, damit es Frucht bringe (Com.) Sich selber schenkt er dem Menschen als überreichen Segen und als Unterpfand der Erlösung, als Knospe am Feigenbaum und als Morgenröte in der Nacht, als Anfas und Keimkraft zur Frucht.

Es ist bezeichnend für die Liturgie, daß sie alle diese Gedanken und Gefühle zu Gebeten formt. Solange der Mensch betet, bleibt er erziehungsfähig.

Das alles sind nur flüchtige Hinweise. Doch dürften schon die wenigen Bruchstücke einer einzigen Sonntagsmesse, betrachtet unter dem Gesichtspunkt der religiösen Pädagogik, in etwa die Tiefe und den Reichtum der Liturgie ahnen lassen. Sie geben auch schon ein deutliches Bild von den Grundlagen und dem Aufbau dieser Pädagogik. Klar und bestimmt, weit und groß im Ziel und in der Aufgabe, denkt sie doch stets daran, daß immer der gegenwärtige Augenblick mitbelfen muß zur Entscheidung. Sehr wohl kennt sie die Schwäche des Menschen und die Gefahren der Zeit, sie weiß um die Sünde und die Begierlichkeit der Natur, aber nicht auf der Sünde, sondern auf der Gnade baut sie auf, nicht am Menschen bleibt ihr Blick haften, sondern an Gott. Sie rüttelt nicht nur den Launen und mahnt den Müden, sondern sie führt ihn hin zu den sakramentalen Quellen göttlicher Kraft. Sie liebt den Menschen mit einem großen, heiligen Vertrauen, weil sie fest davon überzeugt ist, daß Freude und Zuversicht empfänglicher machen für Gott als bittere Mutlosigkeit. Diese Pädagogik betet, lehrt beten und hilft beten und

deshalb bleibt sie still und bescheiden, deshalb wird sie immer demütig sein und darum von Gott gesegnet.

(Fortsetzung folgt.)

Malendes Zeichnen im Religionsunterricht.

B. Straub.

(Schluß.)

IV.

Mancher hat sich die Frage schon vorgelegt, die anfangs auch mich beschäftigte: Wird das Kind durch solche Vorlagen des Lehrers nicht doch nach einer Richtung beeinflusst, die der Art seiner Zeichnung entgegensteht? Beeinflussungen des Kindes finden zweifellos statt. Nur darf man den Grad der Beeinflussungen und ihre Wirkungen nicht überschätzen. Sie sind dann natürlich sehr stark, wenn der Lehrer die Schüler auffordert, seine Tafelzeichnung nachzuzeichnen. Ein vernünftiger Lehrer wird das allerdings nie von seinen Schülern verlangen. Kerscheneiner weist in seinem Werk „Die geistliche Entwicklung des Kindes“ darauf hin, daß das Kind sich von allen Vorlagen frei macht und vorwiegend aus dem Gedächtnis zeichnet. Aufgrund seiner umfassenden Erhebungen stellt er für die Grundschulzeit allgemein den Satz auf, daß der graphische Ausdruck aus der Vorstellung heraus den Kindern in den meisten Fällen besser gelingt als das Kopieren nach der Natur und nach Vorlagen.

Eine Beeinflussung des Kindes kann insofern durch meine Zeichnungen noch geschehen, als fast sämtliche Personen in Profilstellung erscheinen, während die meisten Kinder zu Beginn des ersten Schuljahres noch auf der der Profilzeichnung vorangehenden Stufe der Enfacebilder, der Frontalzeichnungen stehen. Andere Kinder zeichnen eine Zwischenstufe, indem sie einzelne Körper- und Gesichtsteile (meist nach links) drehen. Nach Lewinsteins Feststellungen²⁶⁾ zeichnet im 8. Lebensjahr etwa die Hälfte aller Schulkinder noch solche gemischte Figuren. Erst etwa im 3. Schuljahr setzt sich allmählich die vollständige Profilstellung so ziemlich allgemein durch. Für dieses Alter entsprechen meine Profilzeichnungen dem Entwicklungsgrad der Kinderzeichnung. Im ersten Schuljahr eilen sie vielleicht einem Teil der Kinder um eine Stufe voraus, da ein großer Teil der Erstklähler noch Frontalzeichnungen darstellt. Ein Fehler ist das gerade nicht, wenn die Zeichnungen diesen Kindern um eine Stufe der Entwicklung vorauseilen, da die Kinder sich gegenseitig selbst stark beeinflussen und der profane Unterricht die Profilstellung ebenfalls pflegt und fördert, wie ein Blick in die Malbücher und Bibeln zeigt. Bei dieser Profilstellung fehlen meinen Gesichtern die Augen, die Gesichtsteile sind schwach angedeutet. Ich habe mit Absicht es den einzelnen Religionslehrern überlassen, die Gesichtsteile selbst zu ergänzen oder die Schüler sie ergänzen zu lassen. Diese Ergänzung macht keine Schwierigkeiten, zumal das Kind immer die Gesichtsteile von sich aus hinzufügt. Sollte es sie einmal vergessen haben, dann genügt es, wenn der Lehrer das Kind darauf aufmerksam macht, aber seine Zeichnung nicht als falsch kritisiert. Das Kind weiß, daß jedes Gesicht 2 Augen usw. besitzt, wie wir aus dem bereits angeführten Vers von Wilhelm Busch schon ersehen können und die Untersuchungen Kerscheneiners, Lewinsteins u. a. es dartun.

Vor einer Gefahr muß sich der Religionslehrer hüten, daß er in seinem Eifer Dinge zeichnet, die den kirchlichen Vorschriften widersprechen und zu wesentlichen Beanstandungen Anlaß geben könnten. Eine gewisse Vertrautheit namentlich bei liturgischen Gewändern, Geräten oder Vorgängen muß der Religionslehrer besitzen.

Eine Auseinandersetzung mit einem Resensenten in den „Katechetischen Blättern“ (1929, S. 519–522 und 1930, S. 87 bis 90) gibt mir Veranlassung, die Frage zu streifen, ob die Person Christi zeichnerisch dargestellt werden soll oder nicht. Oder soll man die Person des göttlichen Heilandes nur symbolisch andeuten, etwa indem man nur die wundertätige Hand Christi zeichnet? Ausschlaggebend für die Beantwortung dieser Fragen ist die Überlegung, ob die primitive zeichnerische Darstellung durch das Grundschulkind eine Profanierung, eine Verletzung des religiösen Gefühls herbeiführt. Würde eine Entwürdigung des Heiligsten die Folge sein, dann wäre ich sicherlich nicht der Letzte, der das malende Zeichnen aus dem N.-U. überhaupt verbannt haben möchte. Aus den bereits angeführten kinderpsychologischen Gründen sind aber diese Bedenken hinfällig. Allerdings sind diese Zeichnungen niemals für Erwachsene gedacht und gemacht, ein Moment, das unbedingt berücksichtigt werden muß. Sie gelten einzig und allein für unsere Kinder im Grundschulalter. Sie stützen sich auf die Ergebnisse der Kinderpsychologie. Darum kann der persönliche Geschmack des einzelnen Erwachsenen dafür nicht maßgebend sein, ob diese einfache Zeichnung und Darstellung der Person Christi für das Kind als unwürdig oder geschmacklos abgelehnt werden soll. Was der Erwachsene an der zeichnerischen Form als unwürdig oder geschmacklos ablehnt, das findet beim Kinde keinen Anstoß, weil die zeichnerischen Fähigkeiten der Kinder in allen Jahrhunderten gleich bleiben und nicht wie der Geschmack des Erwachsenen fortwährend den verschiedensten Kunstströmungen der Zeiten unterworfen sind und sich ständig ändern. Das Kind im Grundschulalter hat vor 100 Jahren seine Zeichnungen genau so als sein Werk betrachtet, wie das Kind aus dem Jahre 1930, weil es sich eben in seiner zeichnerischen Ausdrucksweise nicht ändert. Die primitive Zeichnung findet aber auch deshalb beim Kinde keinen Anstoß, weil — wie schon gesagt — das Interesse des Kindes in diesem Alter sich nur auf den Inhalt konzentriert und von weicher Linienführung, Lebendigkeit der Darstellung und allen sonstigen Anforderungen der Kunstform nichts weiß. Subjektive Ansichten und persönliche Begutachtungen je nach dem jeweiligen Geschmack des Erwachsenen werden den einfachen Kinderzeichnungen gegenüber immer ablehnend und verständnislos gegenüberstehen, sie sind aber auch ein Verstoß gegen die Aufgaben, Eigenschaften und Ziele einer objektiven Kritik, der umso schwerwiegender ist, wenn dies einem als führend anerkannten Fachblatt zutrifft.

In meinem N.-U. habe ich noch immer in den verschiedenen Jahren die Beobachtung gemacht, daß die Kinder gerne und mit einer gewissen Ehracht und Liebe den göttlichen Heiland gezeichnet haben. Ja, sie verlangten danach. Und aus Gesprächen mit verschiedensten Eltern konnte ich nur lobenswerte Urteile darüber hören. Im „Badischen Beobachter“ (Karlsruhe) schrieb Hauptlehrer W. D. Meyer davon, daß mein „Buch von den Eltern gerne als religiöses Bilder-, Zeichen- und Malbuch gekauft wird für ihre Kinder. . . Ich selbst habe im Kreise meiner Familie immer wieder Gelegenheit zu beobachten, wie sich meine Kinder oft stundenlang mit dem Anschauen und Abzeichnen, auch in abändernder Form, aus dem schönen Buch beschäftigten und Freude über ihre Bilder erleben.“

Die symbolische Darstellung des göttlichen Heilandes kann für Mittel- und Oberstufen sehr wohl am Platze sein, da für diese die kinderpsychologischen Voraussetzungen nicht mehr vorhanden sind. Für das Grundschulalter jedoch liegt keine Veranlassung vor, die Person Christi nur symbolisch durch die wundertätige Hand anzudeuten. In meinem Buche versuchte ich deshalb, dem zeichnerisch weniger gewandten Religionslehrer eine

einfache und würdige Darstellung zu zeigen, wie er im N.-U. die Person Christi zeichnen kann.

Schwieriger erscheint die Frage, ob man ein Kreuzifix mit dem Corpus Jesu Christi darstellen soll. Nach meinen Erfahrungen bietet eine solche Zeichnung erhebliche Schwierigkeiten namentlich für zeichnerisch ungeübte Lehrer und verlangt schon bedeutendes zeichnerisches Können. Wer ihrer zeichnerischen Darstellung nicht gewachsen ist, tut gut daran, sie lieber zu unterlassen bzw. das Kreuzifix ohne den Crucifixus zu zeichnen. Grundsätzliche Bedenken bestehen jedoch nicht, wenn der Corpus Christi dem Kreuzifix hinzugezeichnet oder weggelassen wird. In der Grundschule kann der Religionslehrer aus oben erwähnten psychologischen Gründen den Corpus Jesu Christi hinzuzichnen, während in den Mittel- und Oberklassen nur ein künstlerisch befähigter Lehrer eine solche Zeichnung zeichnen darf. Zudem befindet sich in jedem Schulzimmer auch in unseren badischen Simultanschulen ein Kreuzifix, sodaß sich schon deshalb das Zeichnen eines Kreuzifixes in den meisten Fällen erübrigen dürfte.

Mein Buch wollte die Religionslehrer darauf hinweisen, sich des malenden Zeichnens im N.-U. zu bedienen. Doch wies ich besonders darauf hin, daß die Zeichnungen nur Anregungen sein wollen und keine Schablonen, daß jeder Religionslehrer die Anregungen seinen Verhältnissen entsprechend gebrauchen, vereinfachen bzw. die Schüler die Zeichnungen selbst finden, gestalten lassen soll. Aber immer nur als dienendes Glied im ganzen Erziehungswerk des N.-U. Das malende Zeichnen im N.-U. muß so ganz unmerklich, ganz natürlich und selbstverständlich aus den jeweiligen Unterrichtssituationen herauswachsen als Sachklärung oder Illustration. Wer aber glaubt, im N.-U. nur noch malen und zeichnen lassen zu müssen, der hat die Aufgabe des malenden Zeichnens im N.-U. nicht erfasst und verflündigt sich an seiner Mission als Religionslehrer. Darum wehe dem, der den N.-U. zu einer Mal- und Zeichenstunde degradiert!

Aus kinderpsychologischen, didaktischen und religionspädagogischen Erwägungen gelangen wir daher zu folgendem Ergebnis:

Das malende Zeichnen verdient als graphisches Ausdrucksmittel des Kindes wie als darstellende Lehrform im Sinne Eagersdorfers dem N.-U. der Grundschule einegliedert zu werden, nicht andere bewährte Lehrformen verdrängend, sondern sie ergänzend und unterstützend, nicht herrschend, sondern dienend den unveränderlichen Aufgaben des katholischen N.-U. Es erfüllt seine religionspädagogische Aufgabe, wenn es in bescheidenem Maße innerhalb des ihm zustehenden Rahmens dazu beiträgt, das Kind die ewigen Wahrheiten unserer heiligen Religion besser erkennen zu lehren, um Gott zu lieben und ihm zu dienen. Es will nichts anderes als auf eigene Weise mit-helfen, die Bitte des göttlichen Kinderfreundes zu erfüllen: „Lasset die Kinder zu mir kommen und wehret es ihnen nicht, denn ihrer ist das Himmelreich!“

¹⁾ K. Bühler, Die geistige Entwicklung des Kindes, (1921, Jena) S. 278.

²⁾ a. a. O. 256.

³⁾ G. Kerstensteiner, Die zeichnerische Entwicklung des Kindes, (1905, München).

⁴⁾ D. Gaud's, Die Schule im Dienste der werdenden Persönlichkeit, (1917 Leipzig).

⁵⁾ W. Hoffmann, Die Reifezeit (1926 Leipzig) S. 40.

⁶⁾ F. E. Eagersdorfer, Jugendbildung (1929 München) S. 404.

⁷⁾ E. Bovy, Liturgische Erziehung (1930, Freiburg i. Br.) S. 75.

⁸⁾ Kerstensteiner, a. a. O. 475.

⁹⁾ Eagersdorfer, a. a. O. 186.

¹⁰⁾ W. Hansen, Ueber den gegenwärtigen Stand der eideutschen Forschung (in Vierteljahresschrift für wissensch. Pädagogik, Münster, 1929, 379).

¹¹⁾ Eggersdorfer, a. a. O. 196.

¹²⁾ G. Dehning, Bilderunterricht, Versuche mit Kindern und Erwachsenen über die Erziehung des ästhetischen Urteils (Leipzig, 1912).

¹³⁾ D. Hallerodt, Bilderunterricht (Zeitschrift für pädagogische Psychologie, XIV. Jahrg. 1913).

¹⁴⁾ J. Kreitmaier S. J. (in Stimmen der Zeit, 119. Bd., S. 146).

¹⁵⁾ P. Rippert S. J. (in Stimmen der Zeit, 110. Bd., S. 8).

¹⁶⁾ W. Straub, Malendes Zeichnen im N.-U. der Grundschule (1929 Freiburg i. Br.) S. IX.

¹⁷⁾ J. Geuser, (in Lexikon der Pädagogik von Roloff, Bd. V. Sp. 667).

¹⁸⁾ Eggersdorfer, a. a. O. 377.

¹⁹⁾ a. a. O. 398.

²⁰⁾ a. a. O. 402.

²¹⁾ Straub, a. a. O. S. X.

²²⁾ S. 74.

²³⁾ 3. Aufl. 1922, S. 74.

²⁴⁾ a. a. O. 101.

²⁵⁾ Eggersdorfer, a. a. O. 404.

²⁶⁾ S. Levinstein, Kinderzeichnungen bis zum 14. Lebensjahre (1905).

Das Schulprogramm der Nationalsozialisten.

Nationalsozialistische Lehrervereine sind im Entstehen begriffen. Nach einem in Schulkreisen kursierenden Gespräch sollen in Baden 3-400 Lehrer schon beigetreten sein. Ein Lehrerbund unter dem nationalsozial. Lehrer und Abg. Schemm in Barmen ist gebildet. Sein Organ ist die zwanglos erscheinende Nationalsozialistische Lehrer-Zeitung im Format des „Führers“, von der vier Folgen vorliegen.

Anerkennungswert an diesem Blatt ist der forsche Kampf gegen die sozialistisch-kommunistische Kinderfreundebewegung, die ihrer gefährlichen Ausdehnung wegen schon seit Jahren aufmerksam von den kath. Politikern verfolgt wird.

Die Folge 4 dieses Blattes enthält einen Vorschlag für das Schulprogramm der nationalsoz. Partei. Grundlage dieses Schulprogramms ist das Programm der nationalsoz. Partei vom 24. 2. 1920, das durch Parteifassung für unabänderlich (!) erklärt wurde. Nach dem Parteiprogramm hat der Staat das Schulwesen gründlich auszubauen, die Lehrpläne den Erfordernissen des praktischen Lebens anzupassen und der staatsbürgerlichen Erziehung besondere Beachtung zu schenken. Die Turn- und Sportpflicht ist gesetzlich festzulegen. Die Freiheit aller religi. Bekenntnisse im Staat, soweit sie nicht dessen Bestand gefährden, oder gegen das Sittlichkeitsgesetz der germanischen Rasse verstoßen, wird gefordert. Welche Bekenntnisse den Staat gefährden, darüber schweigt das Programm. Der orientierte Politiker wird unwillkürlich an gewisse Jahrzehnte des vorigen Jahrhunderts erinnert, wo die Rede von der staatsfeindlichen römisch-kath. Kirche sehr im Schwunge war, wird erinnert an die heute noch üblichen Vorwürfe gegen die Katholiken, daß sie wohl Bürger aber keine Bürger des Staates seien usw.

Die Forderungen des Parteiprogrammes, soweit sie die Schule betreffen (gründlicher Ausbau des Bildungswesens) lassen den Eindruck entstehen, als habe der heutige Staat für das Schulwesen kaum etwas getan. Von der Wirklichkeit wird keine Notiz genommen. Es wird bewußt übergegangen, daß der Staat noch zu keiner Zeit für den Ausbau des Schulwesens soviel getan wie in den letzten elf Jahren. Es sei nur erinnert an die Vermehrung der Volksschullehrerstellen, an die Neubildung einer lebensnahen Fortbildungsschule, an die die Erfordernisse des praktischen Lebens berücksichtigenden Gewerbe- und Handelsschulen, an die Errichtung der Aufbauschulen, an den Ausbau

der sonstigen höheren Schulen und die gewaltigen Ausgaben für die Hochschulen. Daß man angesichts solcher Aufbauarbeit den Unzufriedenen markiert, daß man unter solchen Umständen noch mehr verspricht, wo es schwer ist, das Geschaffene zu erhalten, ist nichts als reine Agitation, Demagogie, die noch erschütterter wird, wenn man bedenkt, daß auf der andern Seite die Nationalsozialisten die größten und schärfsten Sparpolitiker sein wollen und der Schule gegenüber auch wirklich sind. (Vergl. Thüringen und Braunschweig!)

Für das Staatschulmonopol tritt der nationalsoz. Lehrerbund ein, wenn er als Grundlage seines Schulprogramms in Punkt 1 fordert:

Die gesamte Erziehung der deutschen Volksgenossen zu deutschen Staatsbürgern liegt in den Händen des Staates.“ Vom Standpunkt der christlichen Staatslehre sind diese Forderungen, für die der Liberalismus wie Sozialismus immer die Schrittmacher waren, abzulehnen. Der N. S. D. will diese Forderung wohl mit dem Nachsatz verschleiern:

„Die Einrichtungen dazu sind die Familie, die Schule und die Kirche.“

Die Degradation der Kirche zu einer Einrichtung des Staates zeigt den Willen des N. S. D., die Kirche dem Staate unterzuordnen, das Staatskirchentum des vergangenen Jahrhunderts wieder aufleben zu lassen, die Kirche wieder zum willenlosen Werkzeug zu machen usw.

Compatibisch berühren im Gegensatz hierzu Punkt 2 und 3 des vorgezeichneten Programms.

2. „Die elterliche Erziehung im vorschulpflichtigen Alter ist durch nichts zu ersetzen. Der Staat als Schützer der Familie übernimmt voll und ganz den Schutz der Familien-erziehung und damit der Familie.“

3. „Der Staat übernimmt die Fürsorge für solche Kinder, deren Eltern nicht Gewähr für eine richtige Erziehung bieten. Die Eltern kommen mit ihrer Arbeitskraft für die Kosten dieser staatlichen Fürsorgeerziehung auf.“

Das Eintreten für die Rechte der Familie, die Verpflichtung der Eltern zur Sorge für ihre Kinder sind Forderungen, die in einer Zeit der Kinderfreundebewegung, wo Sozialismus wie Kommunismus die Familienerziehung durch die Staatserziehung ersetzt wissen wollen, nur zu befürworten sind.

Bedenklich stimmen die Forderungen 4 und 5 des Programms.

4. „Das gesamte deutsche Schulwesen bildet die Deutsche Schule. Sie ist Staatschule; einen Ersatz dafür gibt es nicht. . . Beginn der Schulpflicht mit dem vollendeten 6. Lebensjahre . . .“

Ausländer können im Rahmen der Ausländergesetzgebung als Gäste zugelassen werden.

5. „Die deutsche Schule ist eine positiv christliche Gemeinschaftsschule.“

Der Staat als Alleinherrscher auf dem Schulgebiet hätte demnach jede private Initiative im Schulwesen zu unterdrücken. Da außer kath. Ordensgesellschaften kaum jemand private Schulinrichtungen geschaffen hat, erkennt man ohne weiteres die Tendenz obiger Forderung. Die Forderung bezügl. der Simultanschule ist unklar gehalten. Ob man die echte oder unechte Simultanschule will, darüber schweigt man sich aus. In wohlbedachter Weise spricht man aus taktischen Gründen lediglich von einer christlichen Gemeinschaftsschule. Mit beiden Punkten reißt sich der N. S. D. gegen in die Front der alten liberalen Schulpolitik ein.

Das Erziehungsziel ist nach dem 6. Programmpunkt der deutsche Mensch.

„Dieses Ziel ist so voll innerem treibenden, schöpferischen Leben, daß es sich nicht definieren, nicht in ein Schema zwän-

gen läßt. Das ist auch nicht nötig. Unsere Geschichte ist reich an leuchtenden Beispielen und Vorbildern des deutschen Menschen."

Interessieren würde, an welche Vorbilder gedacht ist. Vor 1918 war der Deutsche so erzogen, daß bei vielen Bürgern die selbsttätige staatsbürgerliche Mitarbeit von übertriebener Personenkult und blinder Personendevotion auf den Nullpunkt gesunken war. Diese Verhältnisse wieder herbeizuwünschen, würde alte Zustände und Geminnungen in unserer Volkschiffen, deren Gefährlichkeit auf politischem Gebiet die Regierungsgesit und Regierungserfolge" unter dem ehem. Kaiser Wilhelm II. mit aller Deutlichkeit zeigen.

Einig kann man gehen mit den Punkten 7 und 8 des vorgeschlagenen Programms.

7. „Der Unterricht bietet nicht totes Wissen dar, sondern vermittelt solche Güter und in der Weise, daß sie charakterbildend die Seele des jungen Menschen formen . . .“

8. „Leibesübungen nehmen einen breiten Raum ein. Sie werden mit allen Mitteln gepflegt und unterstützt, soweit sie auf ein Ziel hinarbeiten, den gefunden schönen Körper, den man mit Recht „Ebenbild Gottes“ nennen kann.“

Die Bekämpfung der Rekordsucht, die Pflege eines vernünftigen Sportes ist schon lange Aufgabe und Ziel einer Sportbewegung wie die der Deutschen Jugendkraft.

Die Hervorhebung der Charakterbildung im Gegensatz zu der in der Jetztzeit herrschenden stofflichen Belastung aller Schulen kann nie genug geschehen.

9. „Die Grundidee der Erziehung ist das Christentum.“

Ein Aufbau der Erzieherarbeit auf dem Fundament des Christentums findet selbstverständlich unsere Zustimmung. Was uns aber mit Mißtrauen erfüllt, ist das Schweigen des Programms über die Art und Weise der Mitwirkung der Kirche an der Erziehung und Unterrichtung der Schulfugend. Man leicht steigt der Gedanke auf, daß dieses Programm, ähnlich wie das der liberalen Lehrervereine, aus bestimmten Gründen wohl die Notwendigkeit der Beachtung der Religion betont, dabei aber gleichzeitig die Konfessionen möglichst beiseite schiebt. Obige Forderung in Verbindung mit der der Simultanschule einerseits und der des Staatschulmonopols andererseits (5 und 4!) erinnert an den D. L. V., der sich gleichzeitig als treuer Beschützer der Religion und Gegner jeder konfessionellen Erziehung in der Schule bekennt!

10. „An die Lehrerschaft aller Schulen stellt der Staat ganz hohe Anforderungen; deshalb sorgt er auch für die beste Lehrerbildung gleichmäßig an der Hochschule.“

Diese schönen Versprechungen werden in den Erläuterungen noch dahingehend ergänzt, daß die Ausbildung zum Lehrer aller Schulgattungen gleich sein wird — „denn jeder Lehrer muß ein Künstler der „Erziehung und des Unterrichtens sein.“ Ich hör' die Mär, allein mir fehlt der Glaube!

11. „Jeder Deutsche ist zum Besuch aller Schulen berechtigt, soweit es seine Fähigkeiten erlauben. Mittellosigkeit ist kein Hindernis.“

Eine alte Forderung! Selbst wenn das 3. Reich Wirklichkeit werden sollte, wird ihre Erfüllung an den menschlichen Schwächen und Fehlern Hemmnisse finden wie in der Jetztzeit.

Das vorgeschlagene Programm enthält, wie alle derartigen Programme, etwas Gutes. Die Notwendigkeit, die Erziehung auf christlicher Grundlage aufzubauen, die Pflicht des Staates, für eine ausgebaute, den praktischen Erfordernissen des Lebens angepaßte Schule zu sorgen, die Pflicht der Eltern zur Sorge für ihre Kinder, die Notwendigkeit einer gründlichen Ausbildung der Lehrkräfte sind alte Forderungen, welche beispielsweise der

Kath. Lehrerverband d. D. N. schon in jahrzehntelanger, mühsamer Arbeit durchzusetzen versucht.

Das Programm enthält aber viele Übertreibungen und Verprechungen, deren Erfüllung dem Nationalsozialismus nicht möglich ist, bzw. um deren Durchführung es ihm überhaupt nicht ernst ist.

Eine Übertreibung ist es, wenn die Natsoz. Lehrerzeitung schreibt, daß die Entstehung des natsoz. Staates Voraussetzung für die Lösung der Lehrerbildungsfrage sei. Ein leeres Versprechen ist es, der natsoz. Staat Sorge für die beste Lehrerbildung. Die Wirklichkeit beweist schlagend das Gegenteil. Einer der ersten Taten des derzeitigen thüringischen natsoz. Unterrichtsministers Frick war die Verkürzung der Lehrerbildung um ein Jahr. (Auf der diesjährigen Jahresversammlung des thüringischer Lehrervereins erschien entgegen aller Gewohnheit, trotz Einladung, kein Vertreter des Unterrichtsministeriums.) Eine Übertreibung ist es, wenn in den Erläuterungen zu dem vorgeschlagenen Schulprogramm steht, daß die tatsächliche Geschichte des deutschen Volkstums auf der rassistischen Grundlage erst geschrieben werden muß! Der Ausdruck einer kindischen Politik ist, wenn geschrieben wird, daß „Nichtdeutsche (Juden), soweit sie noch als Gäste in Deutschland geduldet werden (!) die deutsche Schule als Gäste besuchen dürfen. Mißbrauch des Gastrechts hat sofortige Verweisung und Nichtwiederaufnahme zur Folge.“ (!)

Das gesamte Programm ist ein getreuer Abklatsch der übrigen natsoz. Programme. Beißende Kritik, herabsetzende Beurteilung des mühsam Geschaffenen, große und hohe Versprechungen sind seine Kennzeichen. Tragikomisch wirkt der Schluß des Programmentwurfes:

„Wir wissen, daß nur diese deutsche Schule die Schule des 3. Reiches sein kann. Wir wissen, daß wir uns damit ein ganz hohes Ziel gesteckt haben. Wir wissen aber auch: Nur wer das Höchste wagt, kann das Hohe erreichen. Das fordern wir; wie man das erreicht, das werden uns die Pädagogen zeigen müssen. Das wird ihnen nicht schwer fallen. Das meiste ist schon vorhanden (!), es wartet nur auf seine Verwirklichung, zu der wir die Möglichkeit geben.“

Vereinspolitisch gesehen, wird in Baden die Frage eines natsoz. Lehrerbundes dann akut werden, wenn er offiziell auftreten wird, wenn wirklich 400 oder mehr Lehrer sich offen zu den Ideen des Nationalsozialismus bekennen. Was wird der Bad. Lehrerverein tun? Wird er die gleiche Toleranz üben, wie gegen die sozialdemokr. Arbeitsgemeinschaft der Lehrer, die doch angeblich — auf dem Papier? — für ein anderes Schulideal kämpft wie der Bad. oder Deutsche Lehrerverein, oder wird er Strenge üben entsprechend seiner „neutralen“ Haltung? Markus.

Aus den Konferenzen.

Konferenz Mosbach. Das waren festliche Stunden, als am 15. Nov. unsere Mitglieber sich mit lieben Freunden im Gartensaal des „Prinz Karl“ trafen. Die vor kurzem noch so kleine Schar hat sich im Verlaufe dieses Jahres recht vergrößert. Erstmals konnten wir eine Anzahl Gäste bei unserer Versammlung begrüßen, unter ihnen besonders Herrn Kreisshulrat Gärtner. Der Redner des Tages, Herr Drechsler-Weidelberg führte die mit gespannter Aufmerksamkeit lauschende Versammlung in den Geist der holländischen Schulen ein und zeigte mit strenger Sachlichkeit ihre Geschichte, ihre Struktur und ihr inneres Leben. Gerade von letzterem könnten wir viel auch für unsere Schulerziehung brauchen. Dies kam bei der Aussprache in besonderer Weise zum Ausdruck. Besonders dankenswert waren die vortrefflichen Anregungen unseres Herrn Kreisshulrats, die so recht aus der Praxis genommen waren. Die nächste Versammlung soll am 20. Dezember stattfinden. Sie ist

als Jubiläums- und Weihnachtskonferenz gedacht, zu der auch die Familienmitglieder recht herzlich um vollzähliges Erscheinen gebeten sind. Schon jetzt mögen die Vorbereitungen dafür getroffen werden. Jeder einen Beitrag, dann wird es schön.

Konferenz Kastatt-Murgtal. Wenn auch mit Rücksicht auf die Zeitverhältnisse keine große Festveranstaltung für den ganzen Verein anlässlich des Silberjubiläums abgehalten werden konnte, so erlebten wir doch in unserer Bezirkskonferenz Kastatt-Murgtal am 15. Nov. einige Stunden der Erhebung und Erbauung. Anlaß dazu war die Uebergabe der Ehrenurkunde an unser treues Konferenzmitglied, Herrn Armbruster-Kastatt. Unser Landesvorsitzender, Herr Studentrat Geierbaas, ließ es sich nicht nehmen, die Ueberreichung der Urkunde persönlich vorzunehmen. Seine begeisterten Ausführungen über den Aufstieg des K. L. V. in den letzten 25 Jahren ließen erkennen, daß unser Verein Wurzeln geschlagen und heute fest gegründet steht und daß man an dem K. L. V. als Landesorganisation nicht mehr achtlos vorüber gehen kann. Anlässlich des Silberjubiläums liefen von den verschiedenen Behördenstellen Glückwunschschriften ein. Die kath. Erziehungsidee marschiert. Wir erleben heutzutage einen Aufbruch in der kath. Geisteswelt überhaupt. Interessante Einblicke gewährte uns Herr Geierbaas in die Zeitverhältnisse bei Gründung des K. L. V. Die Notizen, die auf die zurückgesandten Aufnahmescheine gemacht wurden, sprechen eine deutliche Sprache und stellen den betr. Herren kein ehrendes Zeugnis aus. Viel Opfermut mußten diejenigen katholischen Lehrer vielfach aufbringen, die damals in den K. L. V. eingetreten sind. Einer dieser mutigen Vorkämpfer unseres Vereins ist Herr Emil Armbruster, Hauptlehrer a. D. in Kastatt. Der Vereinsvorstand hat deshalb Herrn Armbruster zum Ehrenmitglied ernannt und ihm die Ehrenurkunde in Form einer künstlerisch wertvollen Mappe übergeben lassen. Freude erfüllte uns alle, daß Herrn Armbruster diese Ehrung zuteil wurde, wir haben ihm in der Konferenz Kastatt-Murgtal viel zu danken für seine geleistete Arbeit, besonders als Konferenzvorsitzender, welches Amt er von 1909-1925 in musterbildender Weise verwaltete. Herr Oberlehrer Schimpf überbrachte die Glückwünsche der Nachbarregionen Achern-Bühl und Fr. Kaiser die des kath. Lehrerinnenvereins im Bezirk Kastatt. Stillschweigend bewog dankte Herr Armbruster für die ihm zuteil gewordene Ehrung durch den K. L. V. und die Segenswünsche am heutigen Tage. Besonders interessant waren die Ausführungen über die persönlichen Ergebnisse des Herrn Armbruster an den Gründungsjahren anzuhören, die auf alle Anwesenden tiefen Eindruck machten. Bemerkenswert sei noch, daß unser früheres Konferenz- und Gründungsmitglied, Herr Sch. Dörfer schriftlich gratulierte und wir ihm heral Kartenrücklässe an den Rhein aufhängen ließen. Auch dieses Jahr ist wieder eine Weihnachtsfeier als Familienkonferenz geplant. Näheres wird noch bekannt gegeben.

Büchertisch.

Das Neue Testament. Für religiös Gebildete nach dem Griechischen überfetzt und erläutert von Hochschulpfessor Dr. Johannes Niederhuber. 1. Teil: Die vier Evangelien. 2. Teil: Die Apostelgeschichte und die vier ersten Paulusbriefe. Jeder Teil geb 3.50 M. Verlag Josef Gabbel, Regensburg, 1930. Es ist sicher zu begrüßen, daß die Lebensbücher der heiligen Kirche allen Schichten des Volkes wieder zugänglich gemacht werden. Die Uebersetzungen des Neuen Testaments mehrten sich. Wohl ergehen sich dadurch Verschiedenheiten, die manchmal die große einheitliche Linie vermissen lassen, aber andererseits wird dabei das allseitige Verständnis der heiligen Schrift gefördert. Die Ausgabe von Niederhuber zeichnet sich durch einfache, anschauliche Sprache und durch einen übersichtlichen Druck aus. Die eingeschobenen Erklärungen habe ich da und dort als störende Unterbrechung des Textes empfunden, doch weiß ich genau, wie schwer in dieser Hinsicht eine absolut befriedigende Lösung zu erreichen ist.

P. Dr. Damasus Jähringer, Beuron.

Die weibliche Jugend auf dem Lande. Ihren Führern und Führerinnen gewidmet von Pfarrer Joseph Weigert, Donauwörth 1931. Cudw. Auer, 8° 206 S. 3 M.

Hier gibt ein Kenner des bürgerlichen Lebens aus reicher Erfahrung Anregungen und Ratschläge, für die alle, denen die Sorge um die Zukunft unseres Volkes am Herzen liegt, dankbar sein werden.

Das Leben des seligen Don Bosco. Von Monsignore Carlo Salotti. Ins Deutsche überfetzt von P. Leo Schlegel

D. Eist. Zweihändige Ausgabe. Erster Band: 600 Seiten in Oktav mit Kunstbeilagen; gediegene Ausstattung. Kartonierte M. 5.—, schöner Leinenband M. 7.—.

Der Verfasser dieses Werkes war während des Seligsprechungsprozesses „Anwalt des Glaubens“. Als solchem standen ihm alle wichtigen Quellen zur Verfügung. Mit größter Sorgfalt wurden diese geprüft, untersucht und gewertet. Nach sorgfältigster Vorbereitung konnte der Verfasser sein wahrheitsgetreues, stilistisch fein abgewogenes Buch vom Leben und der Wirksamkeit des Seligen schreiben. Den vielen Freunden dieses säkularen Erzählers sei das Buch bestens empfohlen. Es wird auf Jahre hinaus das bedeutendste Werk über Don Bosco bleiben.

Effhart, Jahrbuch für das Badner Land. Im Auftrag des Landesvereins Badische Heimat herausgegeben von D. G. Busse, Freiburg Br. 12. Jahrgang 1931. Karlsruhe, G. Braun. Preis 3 M.

Aus dem Inhalt: Lob der Heimat, von Franz Schneller, Karl Hofer, ein bad. Maler, von G. F. Hartlaub, Hans Thomas Zeichenlehrer, von J. Kuska, Bildhauer Wilhelm Gerstel, von B. F. Schmidt, A. G. Gerspacher, ein bad. Komponist, Alfred Rombert, von F. A. Benndorf, Benno Rüttenauer, von H. Freiherr v. Fugger usw. Nicht einverstanden sind wir mit den „lustigen“ Zeichnungen S. 86 u. 94.

Bibel und Liturgie. So nennt sich eine Halbmonatschrift, die sich den Untertitel gibt: Blätter für volksliturgisches Apostolat. Sie erscheint im Volksliturgischen Verlag in Klosterneuburg bei Wien. (22 Seiten. Preis jährlich 5 RM.) Freunden der Liturgie und des Gedankens, die Freude an der Liturgie immer weiter ins Volk zu tragen, ist sie eine große Freundschaft. Daß sie sich auch mit der Frage der liturgischen Erziehung unserer Schullugend befaßt, beweist das letzte Heft des verfloffenen Jahrgangs, September 1930. Es darf also dieser Zeitschrift zum Beginn des neuen Jahrgangs ein Wort der herzlichsten Empfehlung gesagt werden von einem, der die Literatur auf diesem Gebiete kennt. Der wackere Führer der volksliturgischen Apostel, der Augustinerchorherr P. Dr. Pius Parsch, will aber nicht ungelannt einkehren und verweist gern an lebhaft Interessenten Werbematerial. Gerade der kommende Jahrgang soll besonders der Aussprache darüber gelten, wie wir die Bewegung vorantreiben, die unserer Zeit so unerlässlich notwendig ist. Es handelt sich hier schon lange nicht mehr um eine Schwärmerei „frommer“ Seelen, sondern um eine Angelegenheit, die die Beachtung aller, vorab aber auch der Lehrer, verdient. Wir werden soweit katholisch sein als wir das sentire cum ecclesia pflegen d. h. soweit wir mit unserer hl. Kirche fühlen und leben.

Kleine Bibel für Kranke und ihre Freunde, von Bischof Johann Michael Sailer, 16°. 256 S. Text und 15 Bilder in feinstem Kupfertiefdruck. In Leinen M. 3.00. Verlag „Ars sacra“, Josef Müller, München 13, Friedrichstraße 18.

In der Reihe der schönen „Ars sacra-Gebetbücher“ ist nun auch die Krankenbibel des lebenswürdigen Bischofs J. M. Sailer erschienen, wofür dem Verlag Dank gebührt. Das Büchlein wird allen leidenden Brüdern und Schwestern zum Heil und Trost gereichen.

Das Dimmelschiff. Roman aus der Gegenwart von Felix Rabort. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. Preis broschiert M. 3.—, in elegantem Ganzleinenband M. 4.—.

Dieser neue Roman ist ganz dazu geeignet, den guten Ruf des Volkserzählers noch mehr zu festigen. Es ist ein Gegenwartroman, der sich um ganz aktuelle Fragen bemüht. Gute Charaktereigenschaften, Ausmalen von Stimmungen, bewegte Darstellung und spannende Szenen machen den Vorzug dieser Erzählung aus, in die sogar das Luftschiff Graf Zeppelin bedeutsam hereinspielt.

India. Ein Bild aus der Zeit des Kaisers Mark Aurel von Hermann Geiger. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. 6. Aufl. 8° 315 S. Broschiert M. 3.—, in elegantem Ganzleinenband M. 4.—.

Bei der gegenwärtigen Hochflut der Neuerscheinungen auf dem Gebiete der Belletristik wird die Neuauflage von Geigers „India“ allenthalben freudig begrüßt werden. Sie soll mitteilen, die vielen geistlosen und nicht selten frivolen Romane und Novellen in der bekannten Salonmaske allmählich zu verdrängen.

Aus dem Buche des Lebens, Novellen und Baudereien von Marie Herbert. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. 4. Auflage. 354 S. Preis broschiert M. 3.—, in Ganzleinen gebunden M. 4.—.

Dieses Buch ist wirklich aus dem Leben gegriffen. Nur wer aus eigener Anschauung die Welt und die Menschen bis in die innersten Derserkalten kennen gelernt hat, kann so schreiben, wie M. Herbert es hier in bekannter Trefflichkeit tut. Zum Vorzug der Lebenswahrheit gefellt sich außerordentliche Kraft der Gedanken und des Ausdrucks.

Die Eroberung von Mexiko. Von Sebastian Wieser. 2. verbesserte Auflage, umgearbeitet nach Robert della Torre. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. Mit 17 Illustrationen und 1 Karte. 215 S. Brosch. M. 3.20, gebund. M. 3.90.

Es gibt nicht viel spannendere Bücher in der Gegenwart; von Seite zu Seite steigert sich die Erwartung des Lesers, wie der kühne Eroberer wohl den fortwährenden Gefahren entrinnen mag, und hat man die Geschichte zu Ende gelesen, so bedauert man nur, daß sie nicht dreimal länger war. Jedem Knaben wird sie hochwillkommen sein.

Waldebrausen. Von Otto von Schöningh. Verlagsanstalt vorm. G. J. Manz, Regensburg. Mit 2 Kunstbeilagen. 3. Auflage. 291 S. Broschiert M. 2.50, gebunden M. 3.80.

Konferenzanzeigen.

Konferenz Karlsruhe. Samstag, den 29. Nov. besuchen wir geschlossen den Wohltätigkeits-Bazar St. Peter und Paul (Mühlburg). Treffpunkt 4 Uhr vor der Westendhalle (Rheinstr.), Haltestelle Erzbergerstr. Im Interesse des Ansehens unserer Konferenz bitte ich um rege Beteiligung.

N. B. Anschließend wird uns Herr Neukamm einen Einführungskurs über angewandte Zoologie geben (ab 7 Uhr).
Bordes.

Konferenz Karlsruhe. Unsere Dezember-Pflichtkonferenz findet am Samstag, den 6. Dezember 1930, nachmittags 3 Uhr im Kolpinghaus statt. Tagesordnung: 1. Vortrag von H. Drechsler-Heidelberg über das Schulwesen in Holland. 2. Bericht über die Dienststellen-Ausübungssitzung Karlsruhe. 3. Vierteljahresschrift. 4. Weihnachtskonferenz. 5. Berichtsabend. Ich bitte um vollzählige Beteiligung. Freunde und Gäste sind herzlich eingeladen.
Bordes.

Bezirkstreffen. Die Konferenzen Bruchsal und Heidelberg treffen sich am Samstag, den 29. November in Wiesloch im Gasthaus zum „Adler“ um 3 Uhr. Referat: Der Mensch im Lichte des Liberalismus, Sozialismus und Katholizismus. Referent: Drechsler-Heidelberg. — Unser Treffen recht zahlreich zu besuchen ist Pflicht. Es grüßen die Vorsitzenden
Vollmer — Scherzinger.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Die Bezirkskonferenz Heidelberg trifft sich am Samstag, den 29. Nov., nachmit-

tags 3 Uhr im Gasthaus zum „Adler“ in Wiesloch. Abfahrt in Heidelberg am Hauptbahnhof 2.10 Uhr mit Linie 8. Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorsitzende.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Die Bezirkskonferenz Heidelberg hält am Samstag, den 13. Dezember, nachmittags punkt 3 Uhr im Gasthaus zum Essighaus, Plöz 97, ihre Weihnachtskonferenz ab. Wir wollen uns mit unsern Familien einige Stunden gemütlich zusammenfinden. Auch Gäste sind herzlich willkommen. Der Vergnügungsausschuss hat ein vorzügliches Programm aufgestellt, das aber bis zur Feier geheim bleiben muß.

Um zahlreichen Besuch bittet

der Vorsitzende.

Konferenz Rastatt-Murgtal. (Voranzeige.) Weihnachtskonferenz Mittwoch, 17. Dezember, 1/3 Uhr im „Hecht“ in Gaggenau.
J. Mäg.

Bezirkskonferenz Achern-Bühl: Die November-Tagung fällt aus! — Dafür besuchen wir am 29. November die Bezirkskonferenz in Offenburg. Beginn nachm. 2 Uhr; Lokal „Durbacher Hof“; Referent: Herr Schulrat Läubin-Offenburg; Thema: „Volksschule u. praktisches Leben.“ — Zahlreichste Beteiligung ist Ehrensache! Die selteneren Konferenzbesucher sind besonders eingeladen. — Vortragsgewinn 3 Uhr. Abfahrt Bühl 13.55 Uhr, Achern 14.11 Uhr.
Schimpf.

Kreis-Konferenz Offenburg-Dausiedel-Land-Bühl tagt am Samstag, den 29. November, nachmittags 2 Uhr im „Durbacher Hof“ in Offenburg. Herr Schulrat Läubin-Offenburg spricht über „Volksschule und praktisches Leben“. Vollzähliges Erscheinen der Mitglieder der vier Konferenzen Ehrensache, wie auch die Damen des „Kathol. Lehrerinnenvereins“ und Freunde unserer Sache herzlich eingeladen sind.
Im Auftrag: Dügle.

Bezirkskonferenz Freiburg i. Br. Mittwoch, den 3. Dezember, abends 8 Uhr Zusammenkunft im Hotel Rosf. Vorbereitung der Weihnachtskonferenz. Wichtige sonstige Besprechung.

Samstag, den 6. Dezember, nachmittags 3 1/2 Uhr beimatgeschichtliche Arbeitsgemeinschaft in der Kotted-Oberrealschule, Geographie-Zimmer. Referat des H. Rudmann über Flurnamen.

Mittwoch, den 10. Dezember, nachmittags 5 1/2 Uhr im Anna-Stift religionspädagogische Arbeitsgemeinschaft Referat des H. Geisfert über Pädagogischer Naturalismus.

Samstag, den 13. Dezember, nachmittags 3 Uhr im Kath. Vereinshaus Weihnachtskonferenz. Das nähere Programm wird noch bekannt gegeben. Wir möchten heute schon alle Mitglieder bitten, diesen Nachmittag freizubehalten und reiflos mit ihren Angehörigen zu dieser Konferenz zu erscheinen. Der Vorsitzende.



Ein
Tisch
min
Anleitung und Federproben
durch
BRAUSE & CO. ISERLOHN

Werbet f. d. Bad. Lehrerzeitung!

Verlangen Sie vor Anschaffung eines edlen
Blüthner-Pianos
Prachtkatalog mit Lehrer-Vorzugspreisen!
Alleinvertreib: **B. Neumann, Berlin W 15,**
Kurfürstendamm 225.
Günstigste Zahlungsbedingungen.

Fertig gekochte flüssige hochkonzentrierte Tinten-Extrakte.
Schnell und restlos lösliche Tinten-Pulver.
Weiße und farbige Wandtafelkreide.
Preise und Proben gratis.
Chemische Fabrik „Nicolai“, Viersen 17.

Schönwald
bei Triberg
1000 m Höhe (Schwarzwald).
Erholungsbedürftige, namentlich für Nerven, finden gemüthlichen Aufenthalt bei bester Verpflegung im bekannten Haus Schögle.
Privatpension Schögle.
Inferiert
in der
Bad. Lehrerzeitung!

Algotin
gibt graum Haar Naturfarbe, beseitigt Schuppen und Schuppen und fördert vollen kräftigen Haarwuchs!
Wiele Anerkennungs-schreiben! Prospekt gratis.
Parfümerie Niemann
Berlin W 57
Kurfürstendamm 10.

Pianos
Harmoniums
Ruckmich
Freiburg i. B. Gegr. 1827
Sprechapparate
bei kleinen
Raten

Pension Waldhof
bei Themas i. Thür.
Ruhige Lage im Walde. Elegante. Beste Verpflegung (vier Mahlzeiten). 5 Mark täglich.
Eichen-
stränge
10, 20,
30 Pf.
zum
Schul-
fest.
Blumenfabr. H. Hesse,
Dresden.

Schuster & Co.
Markneukirchen
Deutsch. Nr. 413
Cremona
Kronen-Instrumente
Saiten
Katalog 413 frei
abakt für Lehrer
Teillzahlungen

EDITION PETERS

Die wichtigsten Hefte des I. und III. Bandes müsste jede Schule zur Verfügung gestellt bekommen, zumal die Sammlung spottbillig ist.

Hier ist ein grosser Wurf getan.

(Hamburger Lehrerschaft)

(Saar-Sänger-Bund)

Schulmusik

Volks-Liederbuch für die Jugend

Ausgabe in 14 Hefen von je ca. 100 Seiten. Preis pro Heft Mk. 1.50

Ausgabe in 4 Ganzleinen-Bänden. Preis: Bd. I, III je Mk. 8.—

Bd. II, T. 1, 2 je Mk. 6.50 Format 27 1/2 x 19 1/2 cm

Enthält 800 Lieder und Chöre von Haßler, Palestrina bis zu den modernsten Komponisten, darunter 400 neue Sätze, unter besonderer Rücksicht auf den Umfang Jugendl. Stimmen.

Genehmigt zur Einführung in höheren, mittleren Schulen in Preußen; empfohlen zur Einführung in allen Schulen in Preußen und sonstigen Staaten.

Den Herren Schülern, Musiklehrern und Chorleitern stehen Sonderprospekte, sowie einzelne Hefte zur Kenntnisnahme durch alle Musikalien- oder Buchhandlungen resp. vom Verlage direkt jederzeit zur Verfügung.

Schulfedern zum Schreiben nach der Methode Sütterlin



Proben kostenlos

S. Roeder BERLIN S 42

Weingut J. Wirth / Wöllstein

b. Bingen a. Rhein — Bes.: Lehrer Wirth.

3 Weihnachtstisten zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

W.-K. 1 W.-K. 2 W.-K. 3

12 Fl. 15 M. 21 Fl. 24 M. 30 Fl. 33 M.

enthaltend je 4-5 Sorten nur Ia. Rheinweine.

Ziel bis 1. 4. 31. Bar 4% Rabatt.

Wegen Frostgefahr sofort bestellen.

Gämtl. Stoffe und Materialien

für alle Handarbeitstechniken in größter Auswahl für Mitglieder 10 Prozent Sondernachlass

M. Holz, Wwe.

Stuttgart, Poststraße 7, Fernruf 224 14

Feine Handarbeiten Auswahlsendungen

Gegründet 1846

SCHEEL

Gegründet 1846

FLÜGEL HARMONIUMS PIANOS

Kölnische Strasse 33-35

KASSEL

Fernsprechnummer 413



QUALITÄTSSWARE

Silber-Bestecke

und Tafelbestecke mit 100 Gramm Feinsilberauflage

8 Tage zur Ansicht

6 bis 18 Monate Kredit

30 Jahre schriftliche Garantie

Nur erstklassige hochmoderne Künstlerentwürfe

Bis Weihnachten Werbepreise

Verlangen Sie unverbindlich Katalog

Erste Rate Januar 1931

H. RAUSCH, Düsseldorf 129

Spezialbetrieb für versilberte Tafelbestecke

Glockenstrasse 16

Lieferant sämtlicher Beamtengruppen

ACHTUNG, KÄSE!!!

Ich versende Postkollis - 9 Pfund.

Ia. Ia. Emmentaler 45%, 1. RM. 1.35 p. Pfd.

Ia. 20%ige Stäbche in Stan. 0.55 p. Pfd.

Ia. 45%igen „Burger“

Romandour „ „ „ „ „ 0.90 p. Pfd.

auch sortiert gegen Nachnahme.

Joh. Burger, Inh. K. Haag, Sonthofen im Allg.

EISU-Betten

Stahl- u. Holz- Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmatratzen, Chaiselongue, an jeden Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Es liegt in Ihrem eigenen Interesse, vor dem Ankauf eines

PIANOS

sich über meine günstigen Zahlungs- und Lieferungsbedingungen zu informieren

PFEIFFER HEIDELBERG

Hauptstrasse 44

Bechstein, Grottrian-Steinweg, Schiedmayer, Thürmer, Wolfram Pianos und Flügel, sowie Studier-Pianos zu mäßigen Preisen. Dem Ratenaufkommen der Bad. Beamtensbank angeschlossen.

Uhren Goldwaren Juwelen

aller Art. direkt an Private zu günstigen Zahlungsbedingungen. Reichhalt. Kollektion wird auf Wunsch vorgelegt.

Robert C. A. Bogner Uhren- u. Goldwarenfabrik Pforzheim, Bleichstr. 96.

Die Kuranstalten „Diätreform“

Lehrstuhl/Möhl (Ebg.) bieten mit ihren Regenerationskuren die beste Grundlage für Erholung und Frische im Beruf. Penken bei Rott. 5.— an. Das ganze Jahr geöffnet.



Total-Ausverkauf

bis 30. Nov. von

Pianos

Wegen Aufgabe der Fabrikation u. anderweitigen Verwendung meiner Fabrik- u. Lageräume verkaufe zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.

Besonders günstig empfehle

1 Marken-Flügel.

Willy Knobloch

vorm. Fritzsche

Offenburg, Steinstr. 21.



Zu allen Theateraufführungen liefert alle

Kostüme und Trachten

leidweise sauber und historisch getreu die Firma

Adler & Binge

Mannheim P 3, 11

Telefon 22638.

Viele Referenzen aus Theaterkreisen.

Rasier-Klingen

ff. giftigkeitsfrei. Gabelst. 3 Stk. 100 St. 5 St. bei Bestellung auf Postcheckkonto Berlin 113 251. Sonst Nachn.

Otto Rentsch,

Hohenleuben (Rr. Gerig).



Für den Weihnachtstisch Silber-Bestecke

und Alpaca-Bestecke in reich. Muster-Auswahl liefern ich sehr preiswert. Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung. Verlangen Sie Muster-Katalog.

Adam Spengler, Frankfurt a. M.-Niederrad.

8 TAGE ZUR ANSICHT!

ÖLGEMÄLDE

Wir liefern Ihnen von 25.- M. an gute Ölgemälde namhafter Künstler. Verlangen Sie photograph. Abbildungen Nr. 70 oder besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung. Für Besitze Zahlungs-erleichterung ohne Preisaufschlag DER KUNSTKREIS G. m. b. H. Verkaufsstelle der DEUTSCHEN MALERGILODE E. V. BERLIN C 25

Kurze Straße 17 (hinter d. Lehrervereinshaus) Tel.: Kupfergr. 4048, Geschz. 9-6, Sonnab. 9-5. Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

Wandtafel-Schwämme

in allen Sorten und Preislagen liefert sehr vorteilhaft der Verlag.

Verlangen Sie bitte Preise und Muster.

Verlagsbuchhandlung Unitas, G. m. b. H.

Bühl (Baden).

Druckfaden

liefert rasch und billig

Buchdruckerei Unitas, Achern u. Bühl.

Herrenstoffe

6 Monatsraten

Breiting & Zwanziger

Damen-Mantel-Stoffe

(Verlangen Sie Muster)

Tuchversandhaus

Würzburg

Nur Beamten u. Festbesoldeten

Liefere wir seit 1884 direkt ab unserer Fabrik

Oberbetten

Unterbetten, Plumeaus u. Kissen Bettfedern und Daunen

streng vertraulich ohne Anzahlung geg. 9 Mon. Ziel und monatl. Raten.

Erste Rate 1 Monat nach Lieferung. Jedes Bett wird für jeden Kunden nach getroffener Wahl besonders angefertigt.

Minderwertige Ware führen wir nicht.

Laut amtlicher notarieller Bestätigung:

- 1. Ueber 400 000 Kunden in mehr als 10 000 Orten. 2. Ueber 100 000 Kunden haben zum 2. Mal und öfter nachbestellt. 3. Viele Kunden schreiben, daß solch guten Betten am eigenen Platze zu gleichen Preisen nicht zu kaufen sind.

Gebr. Passmann A.-G., Köln

Trierer Straße 13.

Größtes Spezialgeschäft Deutschlands.

Verlangen Sie kostenlos Muster und Preisliste, auch Sie werden bestimmt unser Kunde.

Stoffe

- 1. Für Herren: Gesellschafts-, Straßen-, Sportanzüge, Paletots, Joppen, Hosen usw. 2. Für Damen: Kleider, Kostüme, Mäntel l. Wolle, Seide, Samt 3. Für Leib- und Hauswäsche, Inlets usw.

liefert das in den weitest. Lehrkreisen seit Jahren bekannte u. renommierte

Tuch-Versandhaus

für Lehrbedarf

Albert Wisniewski

Berlin W 57

Potsdamer Straße 82.

Trotz denkbar billigerer Preise die günstigsten

Zahlungsbedingungen.

Keine Reisenden, nur

direkt. Verkauf, daher

für Sie große Ersparnisse.

Ford. Sie Mus. m. Angabe

über Verwendungszweck

franko gegen franko ein.

Allerfeinste, vielfach prämiert.

Molkerei-Butter

Marke „Schleswig-Holstein“, Sieger-Ehrenpreis Köln 1930. Gefalgen u. ungefalgen, frisch aus d. Molkerei in 9 u. 8 Pfd. Paket zum billigst. Tagespreis franko gegen Nachn.

M. F. Dittmer

Molkerei-Verein Bademärchen 19 (Hollst.) Begründet 1903.

Rasierklingen

beste Sohl. Qual. 100 Stück RM 3.—, extrafein RM. 4.— ab Kaffel. Auf Wunsch nicht per Nachnahme.

Spezialhaus Wormser Kaffel, Parkstraße 10.

TEPPICHE

Deutsch-Perler ca. 2 X 3 28.75 „ 2 1/2 X 3 1/2 43.75 „ 3 X 4 68.75

u. and. Qual. f. jeden Zweck. Muster franko geg. franko.

Teppich-Schorr, Jilmenau

Eisbär-Felle

sind nicht besser, aber teurer, als meine blendend weißen, silbergrauen oder dunklen Feldschneckenfelle Marke „Eisbär“. Preis RM. 15.— ausgelegte Prachtemplare RM. 18.—. Bildkataloge auch über Fuchsfellen, Decken, Vorleger u. dgl. frei. W. Heino, Ranzmühle bei Schwanerdingen, Post Soltau (Hvor.) Sa. b.

Druckfaden

liefert schnell und billig Druckerei Unitas, Böhln.

Das beste Weihnachts-Geschenk!



Es ist und bleibt dabei Wand- und Standuhren. Kauft man am besten direkt vom Herstellungsort. KARL LAUFFER Uhrenfabrikation Schwenningen a.N. bietet Ihnen ungeahnte Vorteile Hausstanduhren v. RM. 58.— an Regulateure v. RM. 19.— an. Verlangen Sie heute noch Zusendung meines Kataloges. — Verkauft direkt an Private; angenehme diskrete Teilzahlung.

Harmonium

liefert Ihnen als bekannt solid und billig

Harmoniumfabrik

Ernst Wißmann, Kirchheim/T.

Hahnwaidstrasse 9.

Heiligenbildchen, Fleisetzettel und Karten

empfiehlt in größter Auswahl

Johann Finger, Albenheim, Rheinhesen

Vertreter des hl. Apostolischen Stuhles.

Verlangen Sie ein Ansichtspaket franko geg. franko.

Sie werden staunen über die Reichhaltigkeit.

Grösste Auswahl in Qualitäts-

PIANOS

zu äußerst günstigen Preisen und Bedingungen. Besichtigung ohne Kaufzwang. Kataloge gratis.

Karl Hochstein, Heidelberg

Musikhaus, Hauptstraße 73.

Zahlung durch die Badische Beamtenbank.

Eine Standuhr zu Weihnachten

Schon lange ist sie Ihr Wunsch, denn eine Standuhr macht Ihr Heim erst recht traulich. Westminster- od. Gongschlag nach Wahl, voller Klang, haargenauer Gang. Ein solches Schmuckstück bekommen Sie von Mk. 69.— an direkt aus dem Schwarzwald. Mehrjährige Garantie, Ratenzahlungen.

Verlangen Sie sofort Gratis-Katalog.

Julius Morstadt, Villingen, Schwarzw.

Pianos

kaufen Sie außerordentlich günstig bei

Kaefer

Pianomagazin, Karlsruhe, Amalienstr. 67 Berdux-Niederlage

Möbel

eigener Fabrik preiswert und gut

Emil Höpfner

Kaffel

Garbe du Corpstr. 38. Teilzahlung.

la. Rheinwein

weiß und rot empfiehlt in eigener Kelterg. mit Zahlungs- erleichterung

J. Schorf, Leber a. D.

Wommenheim b. Rhein a. Rh.

Näheres durch Bfste.

Zeit 1882

Hahn's Schullinten

Bestbewährt in vielen 1000 Schulen Deutsch- lands. Siehe Badischen Schullinten der 1930.

Leinwandgeschäft Gust. Ad. Hahn, Oberklingen (Württemberg)



Hinkel-Harmonium

für jeden Verwendungszweck.

E. Hinkel,

Harmonium-Fabrik

Ulm a. D. — Gegr. 1880

Tafelbutter

versendet allerbilligst, täglich frisch, in 1/2, 1/4 und 3/4 Pfd.- Packung.

F. S. Krumpeter Kiefern, Schles.-Holstein.

5 Tage zur Ansicht! Reinwollene Kamelhaar-

Lodenmäntel Mk. 14.-

bei Erhalt und 2 Monatsraten à 13.— Mk., Kassee 5 1/2%, wasserd., dunkelgrün, braungrün, schwarz-marengo, Inn- u. schräge Seitentasch., Schult. u. Vorderteil unterlegt, off. u. hochgeschl. Lodenanzüge Mk. 20.— bei Erhalt u. 2 Monatsraten à 20.— Mk., eisenfest, gefüllt, Inn- u. 4 aufges. Taschen, auf Wunsch auch Mufftasch., Gürt., lg. od. kz. Hose, Eig. Fabr. u. Maßanfert., Stand, Körpergr., Leibw., Brustumfang üb. Waste bezw. Kleid, Mantelg. angeben.

Lodenhaus Lenz

Pfeilstraße 2. Elberfeld 30 Pfeilstraße 2.

Echt erzgebirgische

Handklöppenspitzen und Einsätze aller Art

Tablets, Kissenecken, Motive, Taschentücher, Decken von der einfachsten bis kunstvollsten Ausführung. Katalog gratis. Eingessandte Handarbeits-Quadrate usw. werden fachgemäß mit Spitzen eingenäht.

Spitzenhaus Arthur Fischer

Annaberg 25 (Erzgeb.)

Zur Weihnachtsfeier

bringe ich meine im Rheinland mit grossem Erfolg aufgeführten Märchen in Erinnerung, ca. 200 Bestellungen im vorig. Jahr. Sende franko z. Ansicht.

Lehrer Schröder, Suchsdorf b. Kiel

P. S. Ganz besonderen Beifall fanden die im vorigen Jahr erschienenen Stücke.

Inseriert in der Bad. Lehrerzeitung.